Wann du aber das gantze Kraut sampt der Wurtzel haben wilt / so brichs ab / oder grab es auß / wann die Sonn in den Scorpion geht.

Same.

Den Samen an diesem Krautlein findet man zu innerst in den Rößlein also. So man das zerkerbte innerste Bützlein / auch das dunckelgrüne Häußlein / darunter hinweg thut / und letztlich das Rößlein auß seinem rauhen dunckel grünen Hößlein herauß zeucht / so sicht man den Samen zu innerst an dem Stengel / daran der Knopff oder Rößlein sieht / schier Creutzweiß / gemeiniglich vier Körnlein selten mehr / gar rund / und kleiner als der Rübesamen / ist süß / und so er zeitiget / wird er schwartz / sonsten unzeitig / ist er rothfarbig aber nicht gifftig.

Dieser Same ist der Waag und der Sonne unterworffen / warm und trucken biß in den vierdten Grad.

Innerlich.

Diesen Samen in rothem Rosenwasser eingenommen / ist fast gut für feuchte Dinge / als deß natürlichen Samens / Gelbsucht / Dörrsucht / Wassersucht / zu der Lähme und Contracten Gliedern / auch zu allen wässerigen Kranckheiten / stillt den Fluß des natürlichen Samens / so er einem entgehen will. Gelbsucht. Dörrsucht. Wassersucht. Contractur.

Eusserlich.

Den Samen gesotten und übergelegt / ist gut zu flüssenden Schäden / und Fisteln / treibet alle böse Feuchtigkeit auß. Ist auch gut für die Schwindsucht. Fliessende Schäden. Fisteln. Schwindsucht.

Den Samen gesotten / und mit dem Wasser gezwagt / vertreibet den Grind. Grind.

So jemand an der Blasen ein Geschwär hätte / so soll er den Samen in Geißmilch sieden und überlegen / so wird es besser. Blasengeschwär.

Diß ist zu mercken / das Hertzen-Trost zweyerley ist / das Männlein und Weiblein / das Weiblein ist bleicher / hat lindere Blätter / und ist in allen Dingen ringer als das Männlein mit der Würckung / aber den Weibern fügt es besser / sonsten hat es in allen Artzeneyen gleiche Würckung wie das Männlein.

Hertz-Wundkraut.

Das LX. Capitel.

Namen.

Hertz-Wundkraut wird auch genant das Zungenkraut.

Gestalt.

Diß Kraut hat eine dicke Wurtzel / so eines Daumens dick ist / groß und knöpfficht / lange runde weisse Zäserlein / stehen tieff in der Erde / die Wurtzel ist vornen zugespitzt / fast höltzicht / einer Spannen lang in der Erde. Wurtzel.

Auß dieser Wurtzel gehen viel runde Stengel / auff fünff Spannen und noch höher / in der Grösse eines Fingers / sind gelb / und höltzicht / mit kleinen rauhen Härlein / haben ein Marck in sich. Stengel.

An-

An den Stengeln stehen viel drey Finger weit von einander je länger je kleiner hinauffwerts / sind geädert/mit kleinen neben Zändlein/wie eine Säg/ mit subtilen Härlein.

Blätter.

Zwischen den Blättern gehen auff beyden Seiten deß Stengels kleine/kurtze/subtile und runde Aestlein herfür/ die sind auch Ingelb/und härig/ die tragen auch solche zwey Blättlein gegen einander/ doch kleiner und kürtzer/ haben auch die Farb wie die anderen.

Zu oberst deß Stengels stehen mehr / und also bey fünff Blätlein in der Runde bey einander/mit der Gestalt/wie die anderen/allein daß sie sich verlieren/ und werden kleiner.

Zu oberst zwischen den Blätlein wachsen schöne lange grüne Knöpff an holen Schötlein herfür/ auß denselben Knöpfflein wachsen schöne Purpur oder Leibfarbe Blumen herauß/ sind geformt wie ein Glöcklein und Rößlein/so auff den Wiesen wachsen/oder wie die Himmelschlüssel/ oder singrün Blumen/ sind in fünff Theil getheilet/ein jeglichs Blätlein gestalt wie ein Hertzlein/mit kleinen schwartzen Aederlein durchzogen / in einem zertheilten grünen Hößlein / inwendig in den Blumen ist ein schönes angelblechts zertheiltes Bützlein/ gleicht sich einem Sternlein oder Creutze. Diese Blumen sind sehr lieblich anzusehen.

Blumen.

Diß Kraut trägt sehr viel Blumen auff einem jeglichen Aestlein von unten auff / und auff Knöpfflein.

So bald die Blumen abfallen / so findet man in den langen Schötlein den Samen/gleichwie in dem Springelkraut/deß Samens viel ist/ der ist weiß und klein/so er aber zeitig/ ist er schwartzgrün / so sich die Schötlein in vier Theil an der Sonnen auffthun / so fleugt der Same in weissen Wüllen in der Lufft hinweg.

Same.

Diß Kraut ist gar ein schönes herrliches Gewächs/ mit seinen vielfältigen und schönen Aesten/einem Baum gleich anzusehen/ es schocket bey einander/ und ist das Männlein biß hieher beschrieben. Das Weiblein aber ist nicht zu hoch/ hat auch nicht so lange Blätter / sondern viel bleicher/ die Blümlein sind weißlicht/ ein wenig auff Leibfarbe siehend. Es ist gleich dem Männlein in der Würckung/ allein daß es ringer und schwächer ist.

Stell.

Diß Kraut wächßt gern in schwartzen/weichen und tieffen Gründen/ an schattigen und wässerigen Oertern/auch bey Zäunen/ Hägern und Gräben.

Natur/Krafft und Würckung.

Wurtzel.

Die Wurtzel ist dem Wassermann und Saturno zugehörig/ kalt und trucken in dem ersten und andern Grad/hat einen grünlichten/und süssen Geschmack. Ist nicht sonders zu vielen Dingen zu gebrauchen / dann allein zu alten groben

und

und faulen Schäden / so von grosser Hitze kommen / und zu andern groben Kranckheiten/Saturnus gibt dieser Wurtzel die Farb und Grobheit.

Innerlich.

Die Wurtzel soll inwendig gar nicht gebrauchet werden / dann sie ist zu grob / und hat wenig Safft / aber man mag über solche Wurtzel trincken.

Eusserlich.

Diese Wurtzel zu einem Stupp gemacht / und in die alte grobe faule und rinnende Schäden gestreuet / so auch in einem Schaden die Würm wüchsen / soll man diß Stupp darein streuen / es tödtet die Würm / und heilet die Schäden. Faule rinnende Schäden.

Diese Wurtzel klein geschnitten / in Regenwasser gesotten / und in einem Tuch übergelegt / ist gut zu den knospeten und groben Gliedern / so jemand ein Uberbein wachsen wolte.

Die Wurtzel klein geschnitten / in einem Rosenhonig gesotten / eine Salbe darauß gemacht / und damit gesalbet / auch Pflaster Weise übergelegt / ist gut zu dem Ubergewächs / und zu den Beinbrüchen / zu den grossen geschwollenen Schenckeln. Ubergewächs. Beinbruch. Geschwollne Schenckel.

Diese Wurtzel gesotten / und übergelegt / ist gut zu den schwindenden Gliedern / auch zu den außgedruckten Gliedern. Schwindende Glieder. Außgedruckte Glieder.

Stengel.

Der Stengel ist der Wag / Venus und Jupiter untergeben / kalt und feucht biß in den dritten Grad / eines süssen Geschmacks / nicht zu vielen Dingen zu gebrauchen / dann er ist höltzicht und hat wenig Safft in sich.

Innerlich.

Die Stengel zerhackt / das Wasser außgebrennt / und des Morgens nüchtern davon getruncken / ist gut für die Dörrsucht und Schwindsucht. Diß Wasser vor dem Bad eingenommen / und in dem Bad die Glieder damit gewaschen / ist die allerbeste Artzeney den verschwundenen Gliedern. Dörrsucht. Schwindsucht. Verschwundne Glieder.

Mit diesem Wasser den Halß offt gegurgelt / und gewaschen / ist gut für die Bräune / auch getruncken / ist gut für die Hertzbräune. Von diesem Wasser eine Zeitlang getruncken / ist gut denen Leuten / die närrisch sind / und nicht wol reden können / und denen die Zung verhafft ist / bringt die Sprach herwieder. Ist auch denen Leuten gesund / die hitziger und vermischter Natur sind / auch den Frauen zu ihrer Kranckheit / treibet die Geburt von ihnen und macht sie bald gesund. Hertzbräune.

Die Stengel zu Pulver gemacht / und in einem Viol-Oel eingenommen / oder auch diß Pulver sampt dem Pulver von dem Magenkraut gebraucht / ist gut für die hitzige Fieber / zu Stärckung deß Hertzens / sampt dem Stupp vom Pappelkraut eingenommen. Also auch die Stupp mit Viol-Oel eingenommen / ist gut zu der Lungen- und Halßgeschwären.

Der Safft von diesen Stengeln/ ist gut für inwendige Kranckheit / für Fäulung der Lung und Leber/auch für inwendige Frantzosen / offt eingenommen/ist gar heilsam.

Eusserlich.

Das außgebrennte Wasser von den Stengeln/ist gar gut für die Bräune/ sich offtmals darmit gegurgelt und gewaschen.

Diß Wasser heilet alle böse hitzige Geschwär auff der Zungen/ und im Halß/ist auch gut für die Ohnmacht/ so einem die Red verfallen ist/ die wird dardurch herwider gebracht.

Mit diesem Wasser genetzt und gewaschen/ vertreibt alle Fisteln und Flecken/auch die Masern am Leib / macht eine zarte Haut / und ein schönes Angesicht.

Das Stupp von diesen Stengeln in die Wunden gestreuet/ist heilsam.

Die Stengel gesotten/ und übergelegt/ ist gut zu den geschwollenen Gliedern/so fält die Geschwulst. Ist auch gut / die Stengel in Bädern gebraucht und sich darüber gebähet.

Müde Bein. Cram. Krätze.

Die Stengel in Regenwasser gesotten/ die Füß darinn gehalten / ist gut für den Husten/zeucht alle böse Müdigkeit auß den Beinen / machet reine Beine/vertreibt den Cram. So sich die Frauen mit diesem Wasser waschen/ ist gesund zu der Mutter / vertreibt alle Krätze deß Leibes / ist gut zu den Beinen die knöpfficht werden/und zu dem zusammen geschrümpfften Geäder/ und ist fast gut zu den schadhafften Beinen.

Den Safft von den Stengeln angesalbt/vertreibt die Rauden/und den Grind des Haupts/macht einen gesunden und saubern Kopff.

Blätter.

Die Blätter sind der Wag und dem Jupiter unterworffen/ kalt und feucht / biß in den dritten Grad / eines süßlichten zusammen ziehenden Geschmacks.

Innerlich.

Den Safft auß den Blättern gemacht / und nüchtern eingenommen/ ist gut für alle inwendige Unreinigkeit und Gebresten deß Leibs.

Diesen Safft in einem andern Safft gebraucht / ist dem Kopff fast nutz.

Giffrige Lufft.

Den Safft deß Morgens nüchtern eingenommen/ist gut fur böse gifftige Lufft. Der Safft macht auch fast purgiren.

Schleim.

Diesen sampt dem Safft von Bethonien Blättern vermischt / und gebraucht/ treibet schier allen Schleim auß den Gedärmen/ machet einen guten Magen.

Würm im Leib. Hertzgespann. Halßbräune.

Den Safft den jungen Kindern nüchtern eingegeben/ und darauff gefast/ist gut wider die Würm im Leibe/ wider das Hertzgespann/ so sie den Safft einnehmen/ oder in dem Essen eingekocht geniessen/ ist auch gut für die Bräune im Halß.

Diese

Diese Blätter/ sampt den Blättern von dem Hertzentrost/ zu Pulver gemacht/ ist fast gut für das Hertzklopffen/ Hertzweh/ auch zu dem Hertzgesperr/ und zu andern Schäden/ die an dem Hertzen wachsen. Diß Stupp des Morgens eingenommen/ ist gut zu dem Gesicht. Hertzklopffen. Hertzweh. Hertzgesperr.

Das Wasser außen Blättern gebrennt/ ist gut für die pestilentzische Fieber und verschleimbten Magen. Pestilentzisch Fieber.

Eusserlich.

Diese Blätter in einer Lauge gesotten / und darmit gezwagt / macht an statt deß außgefallenen Haars wiederumb Haar auff den Kopff wachsen/ macht ein grünes Haar/ ist gut zu dem Haupt/ zeucht herauß die böse Flüsse/ machet einen saubern Kopff. Diese Lauge auffs wärmeste in den Mund genommen/ vertreibet das Zahnweh / zeucht den Schleim auß dem Zahnfleisch sampt den darein sitzenden Flüssen/ mit dieser Lauge sich offt gezwagt und gewaschen/ vertreibt die Krätze und den Grind/ ist gut den Contracten/ auffs wärmeste und gar offt darinn gehalten/ es wird bald besser/ die offene Schäden damit gewaschen/ heilt sie.

Diese Blätter in Regenwasser gesotten / und warm übergelegt/ ist gut wider das Grimmen. Ist den Weibern fast nutz zu Stillung der Mutter / die Blätter in Vollbädern gebraucht/ vertreiben die Harnwinde / Grieß und Stein. Grimmen. Harnwinde. Grieß. Stein.

Diese Blätter sampt den Blättern von der Ochsenzung/ mit Wachs und Honig gesotten/ eine Salbe darauß gemacht/ und damit gesalbt/ ist gut für die Frantzosen/ unheilsame Blattern / Fisteln / hitzigen Schäde/ Krätze / Räude und Wundschäden / darinnen das wilde Fleisch begünnet zu wachsen. Ist auch zu allen bösen und feuchten Schäden / oder Geschwären zu gebrauchen. Frantzosen. Blattern. Fisteln Hitzige Schäden. Krätze.

Diese Blätter gedörrt/ und zu Gurgelwasser gemacht / und damit gegurgelt ist gut für die Flüß so herab fallen/ oder so sich das Hauptblatt setzt/ oder so jemand sonst ein Geschwär im Halß hätte/ so vertreibt es.

Diese Blätter außgebrennt/ Tücher in das Wasser gedunckt / und über geschlagen / ist gut für die Wehthumb im Haupt/ vertreibet alle böse Hitze in dem Haupt/ macht ein gut Gedächtnüß und Verstand. Haupteweh.

Blümlein.

Die Blumen sind dem Zwilling und Mercurio untergeben / mittelmässiger Natur/ kalt und lufftig in dem ersten Grad / eines lieblichen Geschmacks.

Innerlich.

Die Blumen in Essig gebeitzt / und außgebrennt/ auch an der Sonnen gedistilliret/ ist gar köstlich für die Ohnmacht/ einen Löffel voll eingenommen. Ist gut für den Schlag/ zu dem Kopff / zu der Vernunfft/ Gedächtnüß/ also was einer lißt/ daß ers denselbigen Tag alles behält. Ist auch gut für das Ohnmacht. Schlag.

Hertzklopffen. Hertzgesperr. Brustgeschwär. Blutgang. Hertzbräune. Hertzgeschwulst. Lungensucht.

Hertzklopffen / viel besser als die Blätter / davon hiebevor gesagt ist / für das Hertzgesperr / auch den Frauen zu den Brustgeschwären / für den Blutgang deß Hertzens.

Die Blumen in Wein gelegt / und darüber getruncken / ist gut für die Hertzbräune / für den Sod / für die Hertzgeschwulst / für die volle und enge Brust deß Hertzens / daß jemand nicht wol schnauffen mag / für die Lungensucht.

Die Blumen gedörrt / und zu Pulver gemacht / und eingenommen / ist gut für die inwendige zerfallene Glieder / und Bein / vertreibt das gestockte Blut im Leibe. Diß Pulver ist gut einzunehmen / zu der Zeit der Pestilentz / auch für die Pestilentzische Fieber. Es sey kalt oder warm / denn die Blumen sind mittelmässiger Natur. Diß Pulver mit Jungfrauhonig vermischt und eingenommen / ist gut für die Bräune / für den Frosch. So jemand die Rede hart herfür bringt / soll er deß Morgens diese Stupp essen.

So jemand Blattern / oder Geschwär auff der Zunge bekähme / soll er das vorbemelte Oel sampt diesem Stuppe brauchen. Auch ist es gut zu der Mundfäule. Ist gesund dem Kopff / vertreibet die Flüsse / und andere böse Phlegma. Diß Stupp in der Speise genossen / ist nutz dem Gesicht und sonderlich denen Leuten / die viel nieder sehen / und viel schreiben.

Mundfäul.

Eusserlich.

Kalte und warme Schäden.

Diese Blumen sind mittelmässiger Natur / und deßhalben zu kalten und warmen Schäden zu gebrauchen.

Die Blumen zu einem Stuppe gemacht / heilet alle böse Schäden und Löcher / darein gestreuet.

Same.

Der Same ist dem Wassermann und Saturno zugethan / kalt und trucken biß in den vierdten Grad / den brauchet man nicht sonders / dann allein zu den hitzigen Apostemen / und dergleichen Kranckheiten.

Innerlich.

Heiß Fieber.

Von diesem Samen getruncken / ist gut wider das heisse Fieber.

Eusserlich.

Rinnende Schäden.

Diß Stupp von diesem Samen / sampt den Stengeln / ist gut zu den rinnen Schäden.

Beinbruch. Schlier. Kolben.

Auß dem Samen eine Salbe gemacht und übergelegt / ist gut zu den Beinbrüchen / zu Schlier und Kolben darmit gesalbt / diesen Samen in Essig gesotten / und übergeschlagen / ist gut für die Hitze im Haupt / sonst ist der Same gar zu kalt.

Diß Kraut soltest du abbrechen / so die Sonn in dem achten Grad deß Löwens ist / und die Blumen abnehmen / so die Sonn in dem dreyssigsten Grad des Zwillings / oder im ersten Grad deß Löwens ist / und alsdann brauchen.

Kno-

Knoden-Kraut.

Das LXI. Capitel.

Namen.

DIß Kraut wird darum Knodenkraut genant / daß es an den Gewerben Knoden hat / gleich als geschwollen.

Gestalt.

Hat keine sonderlich lange Wurtzel / sondern ist buschicht / mit gar viel Zäserlein / steht auch nicht tieff in der Erde / hat einen rüblichten Geschmack / und hat Gifft bey sich / ist derhalben nicht gut / daß jemand die Wurtzel ässe / dann die Schlangen sich gar bey der Wurtzel auffhalten / und haben auch über Winter ihre Wohnung dabey / die Wurtzel ist weiß und ein wenig leibfarb. Wurtzel.

Auß dieser Wurtzel gehen lange Stengel / fast eines Mannes hoch / auch etwas niedriger / aber alleweg auß einer Wurtzel nur ein Stengel / der hat inwendig ein Marck / und ist auffwerts besetzt mit grossen Knöpffen / als wenn jemand das knöpffichte Podagra hätte / ist Fingers dick / rauch und viereckicht / bey der Wurtzel / und bey den untersten Knöpffen schier angelblicht / aber oben hinauff braun / auß diesem Stengel gehen viel neben Aestlein / die breiten sich weit von einander gleich wie ein Baum. Dieselbe Aestlein tragen wiederumb andere Aestlein / daran stehen schöne gespitzte Blätter / sind neben zerkerbt / und sehen schier den Scharlach Blättern gleich / allein daß sie nicht so breit sind / diese Blätter sind dunckelgrün / stehen gemeiniglich bey den Knoden zwey gegeneinander / und auff der andern Seite wiederumb zwey kleinere gegeneinander / je besser hinauff je kleiner. Stengel. Blätter.

Zu oberst an den Aestlein gehen Trauben herfür / mit angelblichten Hößlein / die sind zertheilt / und haben lange Spitzlein / darinnen wachsen schöne Blümlein / die sind gelb und oben zerkerbt / sehen schier einem Käplein oder Sturmhütlein gleich / und sind den Scharlach- und Augentrost Blümlein ähnlich / an der Gestalt / haben ein kleines Röhrlein / das in den Hößlein steckt / das Blümlein ist an dem Obertheil rauch / und ist mit der Farb abgetheilt / also daß es das unterste Theil eine Purpur-Farb oder ein Zinoberfarb Oerlein herauß hat / und in der Mitte ein kleines schwartzes Butzlein. Blumen.

So das Blümlein außfällt / findet man den Samen in den Hößlein / bey drey oder vier Körnlein / ziemlich groß / der ist flach und halb rund / und so er zeitig / wird er liechtbraun oder schwartzgrün. Same.

Stell.

Dieses Kraut ist überall gemein / kommt früh herfür / und währet den gantzen Sommer / ja auch in den Herbst hinein / stehet überall bey den Zäunen / Wegen und Strasen / auff den Büheln und Bergen / wächßt auß den Felsen und